

Nachgefragt

LANDKREIS - Oberschwaben: Was ist das? Dieser Frage wollen wir in einer Serie nachgehen. Wir lassen Leute, die hier leben, zu Wort kommen: Sie sollen erklären, was Oberschwaben für sie ausmacht und in welchem Punkt sie typisch ober Schwäbisch sind. Heute: die Mundartautorin Marlies Grötzinger.

In Villa Rot kann die Seele fliegen

Was macht Oberschwaben für Sie aus?

Das „Oberland“ ist mehr als die barocke Pracht, die intakte Natur und das Bauernland unserer Vorfahren: Es ist mittlerweile die Heimat von Weltfirmen. Wir haben längst den Rahmen gesprengt, den viele „Untertländer“ und andere für uns vorgesehen hatten. In dieser weiten, freien Landschaft sind schon große Geister gediehen – sei es in Literatur, Politik oder Wirtschaft, Oberschwaben, das ist für mich Lebensgefühl. Es ist mein Daheim, und dazu gehört auch die Sprache, mein ober Schwäbischer Dialekt.

Was unterscheidet den typischen Oberschwaben vom typischen Stuttgarter, Badener oder Preußen?

Ob es den typischen Oberschwaben gibt, weiß ich nicht, zumindest nicht in Reinform. Wir sind doch viel zu individuell, zu eigensinnig. Augen-



zwinkernd möchte ich das Oberschwabenlied von „Mannes Sangesmannen“ zitieren: „Schwob zum sei, des ischt scho a Verdienst. Aber a Gnad Gottes ischt, wenn da Oberschwob no bischt ...“ Man sagt uns Oberschwaben nach, wir seien bescheiden, bodenständig, humorvoll, schaffig, knitz und „hä-lenga“ schlau. Genussfähiger und lebenslustiger als die Stuttgarter – oder besser gesagt – als die Württemberger. In deren Köpfen ist oft

Mein Oberschwaben



noch die pietistische Vergangenheit drin, die ihnen Sinnenfreuden verwehrt. Der Volksmund kennt ja das Sprichwort: Auf einer ober Schwäbischen Beerdigung geht es lustiger zu als auf einer Stuttgarter Hochzeit, da ist was dran. Den Badenern kommen wir damit wohl am nächsten. Und die Preußen sind doch eher das Feindbild der Bayern. Ich sag's mal in meiner geliebten ober Schwäbischen Mundart: 'S leit an de Leit, 's geit iberall settige ond settige.

In welchem Punkt sind Sie ein Stück weit eine typische Oberschwäbin?

Auch ich lass mich nicht gern in eine Schublade stecken, aber ich bin schon eine sehr überzeugte Oberschwäbin – HIV-positiv, wie es der Biberacher Satiriker Dieter Schefold genial ausdrückt. HIV, das heißt in diesem Fall: Heimat Intensiv Verwurzelt. Dazu steh' ich mit ganzem Herzen. Neben allem Schaffen ist die barocke Lebenslust tief in mir verwurzelt, und die drückt regelmäßig aus mir heraus, am machtvollsten an der Fasnet.

Welches ist Ihr Lieblingsplatz in Oberschwaben?

Es gibt so viele schöne Fleckle. Der Bodensee, die historischen Städtchen mit den mittlerweile zahlreichen Straßencafés. Es kommt ganz auf die Stimmung an. Aber ein absoluter Lieblingsort ist für mich die Villa Rot in Burgrieden-Rot. Wenn im Garten die Rosen duften und der Blick ins sattgrüne Rottal schweift, da kann die Seele fliegen.